

"Auf die Stimme des Gewissens hören"

Haben sich dem Nazi-Terror widersetzt: Julius von Jan, Otto und Gertrud Mörike und Mitglieder der Hahn'schen Gemeinschaft Wendlingen



WENDLINGEN. Die Erinnerung an Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus stand im Zentrum einer Veranstaltung der Ökumenischen Erwachsenenbildung in Zusammenarbeit mit dem Geschichtskreis des Museumsvereins und dem Kreisjugendring Esslingen am Donnerstagabend in der Eusebiuskirche in Wendlingen. „Auf die Stimme des Gewissens hören – Christliches Widerreden 1938 der Lauter entlang“ stand als Motto über der Veranstaltung, die Pfarrer Martin Frey initiierte. Das Erinnern begann in Oberlenningen, wo Pfarrer Julius von Jan Dienst tat und genauso wie das Pfarrersehepaar Otto und Gertrud Mörike in Kirchheim ob ihrer Widerreden von den Nazis verfolgt und eingesperrt wurden. In Wendlingen waren es Mitglieder der Hahn'schen Gemeinschaft, die ihr Nein gegen den Nationalsozialismus 1938 mit üblen Beschimpfungen und anschließendem Arrest bezahlen mussten.

CHRISTA ANSEL

Andrea Fausel, Gabriele Gärtner und Ann-Christin Eppinger weckten in szenischen Lesungen die Erinnerung an den Oberlenninger Pfarrer Julius von Jan, der zum Kreis derer gehörte, die „trotzig und mutig Widerworte fanden gegen den Nationalsozialismus“, wie es der Gastgeber des Abends, Pfarrer Martin Frey formulierte.

Am 16. November 1938 hatte der Oberlenninger Pfarrer in der Folge der grausamen Überfälle der Nazis auf Synagogen, Geschäfte und Wohnungen von Juden seine Verachtung deutlich gemacht. Seine Predigt wurde zur eindrucksvollen Demonstration gegen Antisemitismus und gegen den NS-Staat. Jan kritisierte scharf die Verbrechen der Pogromnacht, forderte zur Buße auf, erinnerte an die Christenpflicht.

■ nBlutig geschlagen, verhaftet und suspendiert

Pfarrer Julius von Jan wurde als „Judenknecht“ beschimpft und nur wenige Tage später von SA-Leuten aufgesucht, blutig geschlagen und verhaftet. Bis zum April 1939 blieb er in Gestapo-Haft, wurde dann aus Württemberg verbannt. Im Spätherbst 1939 wurde er von einem Sondergericht in Stuttgart wegen der Verletzung des „Heimtückegesetzes“ zu 16 Monaten Gefängnis verurteilt.

Und wie hat die Kirchenleitung auf die Vorgänge reagiert? Der Abend in der Eusebiuskirche gab Aufschluss: Der damalige Bischof Wurm verhinderte die für Jan drohende KZ-Haft, gab aber dem Druck der Nazis nach, missbilligte Jans „politische Polemik und Entgleisung“, suspendierte den Pfarrer. „So funktioniert Kirchenleitung in der Regel bis heute“, betonte Pfarrer Frey: „sie will's mit den Mächtigen nicht verderben; sie gibt sich system-stabilisierend; sie spielt sich als Beschützerin der Kirche auf und trachtet danach, sich als Kirche selber zu sichern, kurz: sie setzt sich an die Stelle Jesu Christi und hindert den Heiligen Geist, seine Wirksamkeit zu entfalten.“

Gerhard Voß berichtete in der Eusebiuskirche vom Pfarrersehepaar Otto und Gertrud Mörike, die Verfolgungen durch die Nazis in Kirchheim erleiden mussten und die wie selbstverständlich Juden im Pfarrhaus versteckten. Der Kreisjugendring hat 1995 unter dem Titel „Du sollst dich nicht vorenthalten“ ein Buch über Otto und Gertrud Mörike im Widerstand gegen den Nationalsozialismus veröffentlicht. Gerhard Voß las Szenen aus der vergriffenen Veröffentlichung. Bei der Abstimmung zum Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich im April 1938 gaben Otto und Gertrud Mörike statt der Stimmzettel persönliche Erklärungen ab, warum sie die Zustimmung verweigerten. Mörike wurde von der SA in der Nacht aus dem Pfarrhaus geholt, brutal geschlagen und zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Der aufgehetzte Pöbel tobte vor dem Pfarrhaus.

■ Einfache Menschen widersetzen sich den Nazis

Dr. Gerhard Hergenröder, Verfasser der Wendlinger Stadtgeschichte, schilderte die Situation im April 1938. In Wendlingen war der Widerstand „einfachen Menschen“ vorbehalten. Fanden sich andernorts überall Pfarrer mit Mut, gehört Wendlingen nach Ansicht Hergenröders zur großen Ausnahme. Zu finden waren die Widerredner in der Hahn'schen Gemeinschaft, einer pietistisch geprägten christlichen Gemeinschaft. Otto

Ehmer, Hermann Schweizer, Adolf Heilemann und Frida Mollenkopf: Bei der Volksabstimmung im März 1938 stellten sich diese vier Menschen trotz entsprechender Warnungen mit klarem Nein gegen die Hitler-Regierung.

Das hatte Folgen. Ehmer, Schweizer, Heilemann und Mollenkopf wurden verhaftet und in Arreste in Wendlingen, Unterboihingen und Köngen verteilt. Zuvor wurden sie im Wendlinger Rathaus, damals noch in direkter Nachbarschaft zur Eusebiuskirche, vorgeführt. Die Einwohnerschaft war dort zusammengerufen worden, hatte die am Fenster Vorgeführten in Sprechchören beschimpft. Die Rache der Nazis, so Dr. Hergenröder, war in Wendlingen ausgesprochen heimtückisch. Diese galt vielfach den Söhnen, die bewusst in Frontgebiete geschickt wurden, aus denen sie nicht zurückkehrten.

Dr. Gerhard Hergenröder erinnerte darüber hinaus an den Unterboihinger Unternehmer Fritz Otto, der sich zur Bekennenden Kirche bekannte und auch „angesichts übler Hetze keinen Millimeter zurückgewichen“ sei. Oder der Blick über den Neckar, nach Köngen. Dort beherbergte das Pfarrersehepaar Eugen und Johanna Stöffler viele verfolgte Juden im Pfarrhaus. Dort stand die Bevölkerung zusammen, widersetzte sich der Gestapo, die den Pfarrer verhaften wollte.

Der Historiker Dr. Gerhard Hergenröder (vorne) berichtete in der Eusebiuskirche vom Widerstand der Mitglieder der Hahn'schen Gemeinschaft in Wendlingen im Nationalsozialismus. Der Abend endete im Austausch von persönlichen Erinnerungen. Foto: Tom Bässler

